

Kulmbach Stadt



„A schöne Leich“
begeistert im Baumann
KULMBACH STADT, SEITE 16

Glückwünsche und ein Küsschen Fehler und große Freude

WAHL Martin Schöffel holt für die CSU das Direktmandat. Im Wahlkampf hat er hart dafür gearbeitet.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **KATRIN GEYER**

Wunsiedel – Der erlösende Moment kommt um 19.37 Uhr. Noch sind zwar nicht alle Stimmbezirke ausgezählt. Aber das bunte Balkendiagramm auf der Leinwand im Sitzungssaal des Wunsiedler Landratsamt zeigt es deutlich: Martin Schöffel von der CSU hat das Direktmandat so gut wie sicher. Seine Frau Steffi strahlt, gratuliert ihrem Mann mit einem liebevollen Kuss.

Noch nicht richtig locker

Dem zu diesem Zeitpunkt erst vorläufigen Gewinner der Landtagswahl im neuen Stimmkreis 408 Wunsiedel, Kulmbach, fällt das Strahlen noch schwer. Nein, sagt er, so richtig locker könne er jetzt noch nicht sein. Aber ja, er freue sich, dass er fast im gesamten Stimmkreis einen deutlichen Vorsprung bei den Erststimmen habe einfahren können. Im Landkreis Wunsiedel, wo er zuhause ist, hat er gar in ausnahmslos allen Stimmbezirken mehr als 50 Prozent der Wählerstimmen erhalten. Die Wähler hätten seine bisherige Arbeit honoriert. Das Ergebnis im Landkreis Kulmbach wertet Schöffel als großen Vertrauensvorschuss. Und das, so betont er, macht ihn doch ein wenig stolz.

Die Anspannung bleibt, trotz allem. Zu diesem Zeitpunkt hat Martin Schöffel schließlich noch einen langen Abend vor sich: Er wird eine gute halbe Stunde später noch nach Kulmbach fahren, die Glückwünsche von seinen Parteifreunden dort entgegennehmen. Und irgendwann, spät



Da war noch nicht alles gelaufen – aber das Wesentliche doch entschieden: Steffi Schöffel gratuliert ihrem Mann Martin, der im neuen Stimmkreis Wunsiedel, Kulmbach für die CSU das Direktmandat geholt hat.

Foto: Katrin Geyer

vermutlich, auch wieder zurück nach Wunsiedel zur Familie.

Das Pendeln zwischen dem Fichtelgebirge und Kulmbach war in den letzten Monaten Alltag für den 36-jährigen. 4000 bis 5000 Kilometer werden es gewesen sein, die er jeden Monat auf der Straße verbracht hat, so schätzt er. In den Sitzungswochen ist er mit dem Zug nach München gefahren. Der neue, ausgedehnte Stimmkreis hingegen – zwischen dem östlichsten Punkt in Hohenberg an der Eger und dem westlichsten Außenposten Mainleus liegen ziemlich genau 100 Kilometer – ist mit dem öffentlichen Personennahverkehr nicht zu bewältigen.

Früher waren die Wege kürzer. Im Zuge der Stimmkreisreform in Bayern ist aus den selbstständigen Stimmkreisen Kulmbach und Wunsiedel ein ungeliebtes Flächen-Monstrum geworden, das bald nur noch als „Hundeknochen“ bezeichnet wurde.

Lange Wege im „Knochen“

Im Dezember 2012 hatten die Delegierten aus beiden Teilen des neuen Gebildes in einer spektakulären Nominierungsversammlung zur Enttäuschung des Kulmbacher Bewerbers Ludwig von Lerchenfeld Schöffel auf den Kandidaten-Schild gehoben. Manch einer mag in

der Folgezeit insgeheim gelächelt haben, wenn der Kandidat wieder einmal auch bei kleinsten Anlässen in der Region Kulmbach präsent war. „Aber es war mir wichtig, dass die Leute die Chance haben, mich kennen zu lernen“, sagt er.

Noch wichtiger sei es ihm gewesen, dass er selbst die kennen lernte, die in der Region in der Verantwortung stehen – in den Vereinen, in den Unternehmen, in der Kommunalpolitik.

Das Konzept ist offensichtlich aufgegangen. Obwohl es so scheint, als würden die Kulmbacher immer noch ein wenig fremdeln mit dem neuen Stimmkreis: Im Landratsamt Wunsie-

del, wohin an diesem Wahlabend alle Auszählungsergebnisse gemeldet werde, wo Reporter, Fotografen und Kamera-Teams kurz vor 18 Uhr Position bezogen haben, und wo auch Martin Schöffel selbst gegen halb sieben auftaucht, haben sich etliche seiner Parteifreunde eingefunden, um ihren Kandidaten zu unterstützen und um ihm zu gratulieren. Aus Kulmbach ist niemand da.

Die Kulmbacher warten daheim: In der „Alten Feuerwache“, wo – so hört man es in Wunsiedel – in dem Moment, in dem der Kandidat seine Frau in den Arm nimmt, schön kräftig gefeiert wird.

Kulmbach – „Ein fürchterlicher Tag“ – FDP-Landtagskandidat Thomas Nagel zeigte sich gestern Abend absolut enttäuscht vom Ergebnis der Wahl, das der FDP den Wiedereinzug in den Landtag verwehrte. Die Tatsache, dass er meist mehr Stimmen bekam als die Partei, ist ihm nur ein kleiner Trost. „Wir hatten nicht die populären Themen.“ Und: „Die fünf Prozent, die wir verloren haben, sind zur CSU gegangen. Der Fehler liegt bei uns.“ Nagel ist nach wie vor der Meinung, dass die FDP-Mandatsträger viel für die Region getan haben. „Aber das wurde offenbar nicht mit der FDP in Verbindung gebracht.“

Ganz anders die Reaktion bei Martin Baumgärtner. Die Freien Wähler haben zwar ebenfalls Stimmen eingebüßt, persönlich konnte der Zaubacher aber in vielen Wahllokalen sogar bessere Ergebnisse erzielen als die Liste. „Damit bin ich natürlich sehr zufrieden. Ich bin überzeugt, dass wir mit der Stärkung des ländlichen Raums und den Erfordernissen aus dem demographischen Wandel die richtigen Themen besetzt haben.“

Landesweit haben sich die Freien Wähler („Wir hätten uns natürlich wieder zweistellig gewünscht“) mit dem Ergebnis etabliert und seien zufrieden, dass sie auch in den nächsten fünf Jahren den Freistaat mitgestalten dürfen. Ob Martin Baumgärtner das auch direkt als Abgeordneter tun darf, wird sich heute entscheiden. Sollten die Freien Wähler in Oberfranken auf drei Mandate zugehen, stehen die Chancen für ihn gut.

Brigitte Artmann nennt das Abschneiden der Grünen „nicht berauschend“. Und wenn sie im Stimmkreis nur rund vier Prozent erhalten habe, dann sei das „ganz einfach Mist“. Offenbar, so die Kandidatin, seien „von unseren Wahlkampf-Vorturnern Themaverfehlungen begangen worden“. *be/mü*

Kulmbacher freuen sich mit Martin Schöffel

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **DAGMAR BESAND**

Kulmbach – Herzliche Umrarmungen, Glückwünsche, Schulterklopfen: „Gut gemacht!“ – Mit großem Jubel empfing die Kulmbacher CSU gestern am späten Abend Martin Schöffel, der souverän das Direktmandat im neuen Stimmkreis Wunsiedel, Kulmbach geholt hat. Seine starke Präsenz während des

Wahlkampfes hat sich für ihn bezahlt gemacht: Auch die Kulmbacher schenkten dem Wunsiedler mehrheitlich ihr Vertrauen. Bis sie ihrem neuen Abgeordneten, der bislang schon für Wunsiedel im Landtag saß, gratulieren konnten, mussten die CSU-Mitglieder in der „Alten Feuerwache“ allerdings viel Geduld aufbringen. Das Ergebnis der Auszählung wartete Schöffel in Wunsiedel ab, bevor er nach

Kulmbach eilte. Drei Stunden dauerte es, bis alle 222 Stimmbezirke ausgezählt waren und klar war: 44,25 Prozent der Wähler gaben dem 36-Jährigen ihre Stimme.

„Eine riesige Herausforderung“

„Dieser große Stimmkreis ist eine riesige Herausforderung. Ich habe inzwischen den Landkreis Kulmbach gut kennen gelernt und weiß, was alles zu tun ist. Es wartet viel Arbeit auf mich, aber die will ich auch gerne tun“, sagte Schöffel. Hatte er Sorgen, ob er sein Mandat behalten wird? „Angst hatte ich nicht. Ich war mir schon sicher, dass ich den Stimmkreis gewinnen kann. Aber es tut mir natürlich sehr gut, so viel Bestätigung zu bekommen, gerade auch aus dem Landkreis Kulmbach.“

Während Martin Schöffel sein Mandat sicher hat, wird Ludwig von Lerchenfeld erst heute erfahren, ob es auch für ihn zu einer weiteren Amtszeit reicht. Bei der Wahlparty hatte er beständig die für ihn persönlich wichtigen Zweitstimmen im Blick. In erster Linie freute er sich an diesem Abend aber erst einmal mit seiner Partei. Worauf führt er das sehr gute Ergebnis

der CSU zurück? „Das ist die Belohnung für die Arbeit der vergangenen fünf Jahre. Die Bürger sind ganz offensichtlich zufrieden mit uns.“

Bundeswahlkreisgeschäftsführer Jörg Kunstmann sorgte dafür, dass die Gäste auf zwei Großleinwänden parallel die Berichterstattung der Fernsehsender und die aktuellen Zahlen des Stimmkreises verfolgen konnten. Er war sehr optimistisch in den Abend gestartet: „Das Feedback der Bürger im Wahlkampf war positiv. Wir haben große Zustimmung erfahren, anders als vor fünf Jahren, wo es viel Kritik an der Politik der CSU gegeben hatte.“

Auch CSU-Kreisvorsitzender hatte schon seit kurz nach 18 Uhr mitgefiebert und die Gelegenheit genutzt, allen Wahlkampf Helfern für ihr Engagement zu danken: „Ohne Euren Einsatz wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.“

Mehr im Netz
Weitere Bilder von der Wahlparty der CSU in der „Feuerwache“ auf

inFranken.de

„Kann man nicht schönreden“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **PETER MÜLLER**

Kulmbach – Inge Aures zog gestern Abend ein nüchternes Fazit: „Wir haben unser Ziel nicht erreicht. Man muss der CSU gratulieren, da kann man nichts schönreden.“

Die Christsozialen, so die Kulmbacher SPD-Landtagsabgeordnete, hätten aber auch massenhaft Geld in den Wahlkampf gepumpt. „Da können wir nicht mithalten. Selbst wenn wir es hätten, dürften wir nicht so viel investieren.“

Überrascht war Inge Aures allerdings, dass die FDP ein dermaßen schlechtes Ergebnis einfährt: „Das habe ich nicht erwartet.“ Sie kündigte an, dass die Sozialdemokraten in dieser Woche alles daran setzen werden, um Schwarz-Gelb auf Bundesebene abzulösen: „Wir plakatieren schon um.“

Den Oppositionsparteien im bayerischen Landtag bleibe in den nächsten fünf Jahren nichts weiter übrig, als konsequent ihre Arbeit fortzusetzen. Die SPD werde auch künftig mit der bekannten Intensität ihre Ideen und Anträge einbringen.

Ihre persönlichen Ergebnisse im Kulmbacher Teil des neuen

Stimmkreises nahm Aures mit Freude auf. „Da hab' ich wohl einen Fanclub“, kommentierte sie die Tatsache, dass sie in Marktregast doppelt so viele Stimmen wie ihre Partei erhielt. Ihre besten Ergebnisse erzielte sie in Kulmbach, Untersteinach, Neuenmarkt und Trebgast. „Da möchte ich mich bei meinen Wählern herzlich bedanken.“

Nachdem die SPD im Vergleich zu 2008 leicht zugelegt hat, dürfte Aures als oberfränkische Wahlkreislistenführerin wohl im Landtag bleiben. „Ja“, sagt sie, das ist in der Regel ein sicherer Platz. Aber was ist heutzutage schon sicher?“



Inge Aures will den CSU-Erfolg nicht schönreden. Foto: BR/Archiv



Patrick Köbel, Kreisvorsitzender der Jungen Union Kulmbach, beglückwünscht Martin Schöffel zu seinem Wahlerfolg. Foto: Dagmar Besand